

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

N^o 290.

Freitag, den 17. October.

1834.

Erinnerung an Abführung der Schutzgelder.

Acht Tage nach beendigter hiesiger Michaelismesse müssen, der Verfassung und Ordnung gemäß, die Erinnerungen und Executionen wegen rückständiger Schutzgelder beginnen.

Sämmtliche Schutzverwandte hiesiger Stadt werden hierauf aufmerksam gemacht, damit sie nicht in Bezahlung von Erinnerungsgebühren, welche für das erste Mal sechs Pfennige, und für jedes folgende Mal einen Groschen betragen, verfallen und nach Befinden executivischer Maßregeln sich aussetzen. Leipzig, den 16. October 1834.

Die Schutzgelder-Einnahme allhier.

Das Weib.*)

Die Alten hatten allgemein hohe Achtung gegen die Frauen; aber sie zeigten diese, indem sie dieselben dem öffentlichen Urtheile entzogen und durch Verschweigung ihrer Tugenden ihre Bescheidenheit zu ehren glaubten. Sie hatten den Grundsatz das Land, wo die reinste Sitze herrsche, sey jenes, wo man am wenigsten von Weibern spreche, sowie die tugendhafteste Frau jene, die man nie nenne. Daher kam, daß in ihren Schauspielen die Rollen der Geliebten nur Sclaven oder Freudenmädchen übernahmen. Sie hatten einen so hohen Begriff von der Bescheidenheit des Geschlechts, daß sie die ihm schuldige Achtung zu verlegen wähten, wenn sie ein tugendhaftes Mädchen auf die Bühne stellten. Mit einem Wort, sie ertrugen eher die Darstellung des offenen Lasters, als jene der beleidigten Schamhaftigkeit.

Sanftmuth ist die erste und wichtigste Eigenschaft einer Frau. Geschaffen, einem so unvollkommenen Wesen als dem Manne zu gehorchen, der oft nicht ohne Laster, aber immer voll Fehler ist, muß sie früh auch Ungerechtigkeit ertragen lernen, und, ohne zu klagen, Unrecht erdulden können. Nicht für ihn, für sich selbst muß sie sanft seyn. Bitterkeit und Hartnäckigkeit mehren ihre Leiden und erhöhen der

Männer übles Benehmen, welche zu gut fühlen, daß mit diesen Waffen man sie nicht bezwingt. Der Himmel schuf sie nicht einschmeichelnd und überredend, um widerspenstig zu werden. Er schuf sie nicht schwach, um herrschsüchtig zu seyn. Er gab ihnen nicht die sanfte Stimme, um zu schimpfen; er verlieh ihnen nicht die holden Züge, damit der Zorn sie entstelle. Sie vergessen sich, wenn sie sich erzürnen. Sie haben oft Recht zu klagen, aber stets Unrecht zu janken. Ein jeder muß den Ton seines Geschlechts halten: ein zu sanfter Mann kann eine Frau verderben; aber ist ein Mann kein Ungeheuer, so wird seines Weibes Sanftmuth ihn stets zurückbringen und früh oder spät ihn besiegen.

Eine Frau hat All's gegen sich, unsre Fehler, ihre Schüchternheit, ihre Schwäche; sie hat nur ihren Geist und ihre Schönheit für sich. Ist es also nicht billig, beides zu pflegen? Aber Schönheit ist nicht allgemein, verschwindet durch so viele Zufälligkeiten, sie vergeht mit den Jahren und Gewohnheit tilgt ihren Eindruck. Der Verstand allein gründet die Macht des Geschlechts; nicht jener Verstand, dem man in der Welt den Preis ertheilt und der zum Glück des Lebens nichts beiträgt, aber der Verstand, der sich der Lage anpaßt, aus der unsrigen Vortheil zu ziehen und unsre Vorzüge sich anzueignen weiß.

Die Weiber haben eine gewisse Biegsamkeit der Zunge; sie sprechen leichter, früher und angenehmer,

*) Bruchstück aus den Papieren eines Verstorbenen, herausgegeben von G. Freiherrn v. Sacke, großherzoglich badischem Staatsminister.